

www.e-rara.ch

Zweyter Theil. Welcher auch verschiedene wichtige Verbesserungen und Zusätze zum ersten Theil enthält.

Das Gymnasium oder die Akademie.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [\[Link\]](#)

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [\[Link\]](#)

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [\[Link\]](#)

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [\[Link\]](#)

aufs Land, läßt sich kopuliren, zahlt dem Prediger 50 bis 60 Baken für seine Bemühung; hält eine Mittagsmahlzeit mit ein paar Freunden, und kehrt sodann in die Stadt zurück. Das Hauswesen fängt an; und jedes geht seinen Geschäften nach. In Deutschland wird dieser Schritt etwas ernstlicher behandelt. Man macht lange Vorbereitungen zur Einrichtung der Haushaltung und der Ehesteuer. In der Schweiz denkt man wohl, besonders im Kanton Bern, über diesen Artikel leichtsinniger, als es zur Zufriedenheit im künftigen ehelichen Leben gut ist. Viele Ehestreitigkeiten, Betrug der Schwiegereltern gegen die neu Verehelichten, und schlechte Harmonie, nehmen von daher ihren ersten, hernach fast unauslöschlichen Brennstoff.

Das Gymnasium oder die Akademie.

(Man sehe 1ten Band, Seite 15.)

Die Schulen der Stadt haben reiche Güter - Stiftungen aus den Zeiten der Vorältern. Aus diesem Fond werden die Schulgebäude unterhalten, wo mehrere Professoren freye Wohnung haben; und in einzelnen Zimmern werden 36 Studiosi oder junge Kandidaten logirt und gespeist. — 20 wohnen im sogenannten Kloster, 16 auf der Schule. Die Städte Thun, Zofingen, Bruck haben für ihre Bürgersöhne 12 Plätze anzusprechen. Welches Beneficium ihnen im Jahr 1610 zuge-

standen worden, da vormals jeder dieser Orte nur 2 Freyplätze hatte.

Eben diese Akademische Stiftung zahlt auch zuweilen Stipendia für fleißige und wenig bemittelte Akademisten um fremde Universitäten zu besuchen. Die Summe beträgt für einen Stipendiaten 400 Kronen; deutsch Geld fast 600 Gulden.

Die Familien Frisching, Dapelhoffer, Tillier haben ebenfalls Stipendia ausgesetzt für reisende junge Gelehrte aus dem Lande.

Der Schulrath bewilliget ein Stipendium für die Beziehung der Lausanner Akademie. Ein Studiosus von Bern, der dahin geschickt wird, bleibt 2 Jahre daselbst; er muß sich in der französischen Sprache und Gelehrsamkeit eine gewisse Fertigkeit erwerben, und hält bey seiner Zurückkunft eine französische Prob-Predigt.

Wirklich ist man nach einem von Herrn Professor Jth entworfenen Plane beschäftigt, der Akademie, welche seit ihrer Entstehung ihre uralte Mönchsgestalt behalten hat, zweckmäßiger einzurichten, und dabey auf die moralische Bildung künftiger Volkslehrer und Seelsorger besser Rücksicht zu nehmen, und lieber etwas von der Schulgelehrsamkeit und zweyzüngigen Disputierkunst zurückzulassen, als es an dem Wesentlichsten der wahren Predigerwürde fehlen zu lassen, — welche da ist: ein vorzüglicher Mensch und guter Christ zu seyn. Die Hauptveränderung dürfte also darinn bestehen, daß bey der nächsten Erledigung eines Theologischen Catheders der

polemische Lehrstuhl abgeschafft, statt dessen ein Theologus practicus angestellt werde, welcher Katechetik, Homiletik und Pastoralflugheit lehren könne. Der zweyte Theologus theoreticus würde sodann Dogmatik, Moralthologie, Kirchenhistorie, nebst Widerlegung der vornehmsten Irrthümer behandeln. Beyde Theologen sollen künftig wöchentlich 6 Collegia, statt wie bisher nur drey haben. Folglich wird dem hebräischen Professor die Katechetik abgenommen. Jetzt hat der philosophische Lehrer bereits dem mathematischen die Physik übergeben; dafür unterrichtet er seine Zuhörer in der Moral-Philosophie, welche sonst dem griechischen Catheder nur neben bey angehängt war. Schon ist dieser Verbesserung-Plan vom Schulrath genehmiget worden, und ohne Zweifel wird er die obrigkeitliche Sanction erhalten. Denn es fehlt warlich nicht an dem guten Willen der Regierung, wo sie wahrhaft nützliche Verbesserungen bestätigen kann. So wie der große Aufwand an Geld und Prämien, die sie seit den letzten 10 Jahren diesen Schulen gewidmet hat, in den Wirkungen doch endlich auch sichtbar werden müssen.

Der Schulrath bestehet aus einem Venner oder Sackelmeister als Präsidenten, aus 3 Rathsherrn, aus dem Dekan, ferner den beyden Pfarrherrn im Münster; 3 Professoren die an der Akademie Lehrer sind; und 6 Herrn des großen Raths. —

Dieser Schulrath veranstaltet alle neue Einrichtungen in der Lehrform; vor ihm stellen sich alle, die ein

Lehramt suchen in der Hauptstadt; dieser Schulrath prüft die Disputanten, welche den Professorgrad und Belohnungen erwarten; er besetzt auch die lateinischen Schuldienste in den Municipalstädten; er theilt Stipendia aus. — Er hat einen eigenen Fond, um die nöthigen Bücher anzuschaffen, wie auch die täglichen Ausgaben in allen Vorfällen zu bestreiten. —

Für die Lausanner Akademie ist eine eigene Commission in Bern niedergesetzt. Sie bestehet aus 4 Rathsherrn, die sich die Aufnahme und gute Fortdauer dieser alt-berühmten Schule sollen angelegen seyn lassen. Die Hauptangelegenheit aber kommt vor den Schulrath.

In den Schulen der Berner Municipalstädte welche ihre Studierende nach Bern auf die Akademie senden, nimmt die Liebe zum Studiren auch merklich ab. Nach sichern Berichten die wir erst kürzlich mit allem Fleiß eingezogen, hat der lateinische Schulmeister in Zofingen in den 2 ersten Klassen keinen Knaben; in der 3ten Klasse sind 11, von denen nur einer gewiß dem geistlichen Stand gewidmet ist; in Arau hat der lateinische Schulmeister in der ganzen Schule nur einen Knaben; in Lenzburg 5, von denen einer, und in Brugg 8, von denen vielleicht einer dem Kirchendienste gewidmet wird. Ueberhaupt nimmt die Zahl der Kandidaten des Predigtamts stark ab; die Ursachen suche man selbst auf. Wir zählen eine der hauptsächlichsten in dem steigenden Handelsgeiste, und in der fast stark zugenommenen Gerings-

Schädigung des geistlichen Standes durch mehrere unwürdige Glieder.

Die Landschulen.

An den Landschulen fehlt's! An den Landschulen fehlt's! Das ist auch die Quelle aller Unordnungen die nach und nach auf den Dörfern einreißen; die uns Hartherzige, unempfindliche, geizige Bauern verschaffen; wir fühlen in den Städten den Druck der Bauern; und wir sehen auch wie ihre Prozeßsucht, ihre Ungebundenheit, ihre rohe Unwissenheit in vielen Gegenden unsers sonst so gesegneten Landes — Elend und Armuth erzeugen.

In unserm Kanton entstehen so viele Streitigkeiten und Handel und große Weitläufigkeiten, weil viele Bauern nicht schreiben und lesen können; die wichtigsten Verträge machen sie nur aufs Wort hin aus, und lassen sie selten in der rechten Ordnung schriftlich verfassen, oder sie werden sonst betrogen aus Unkenntniß. Die Obrigkeit thut gewiß alles mögliche um auch diesen Flecken vom Land zu vertilgen, aber man weiß nicht wie es kommt, daß bey allen vorgeschlagenen Verbesserungen doch kein Segen ist, und alles bey'm Alten bleibt. Geld herschießen, das thut's nicht allein — man muß auch Lehrer haben, die ein großes Gefühl für diesen wichtigen Gegenstand haben! Und daran fehlt's! Eine reiche Quelle vieler Prozesse würde ver-